Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 51

Artikel: Zu "Bild und Aufsatz um Katechismusunterricht"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 27. Jahrgang.

·Sür die

Schriftleuung des Wochenblattes:

3. Crogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14

21.66 Telephon 21.66

Drud und Berfand durch die Geschäftsftelle Eberle & Richenbach, Einfiedeln

Jahrespreis Fr. 10.—— bei der Bost bestellt Fr. 10.20 (Ched IX 0,197) (Ausland Bortozuschlag).

Beilagen zur Schweizer:Schule:

Dolksichule - Mittelichule Die Cehrerin

Inseratenannahme burch die Bublicitas A. - G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Juhalt: Bu "Bild und Auffat im Ratechismusunterricht". — Die Entstehung ber hiftorischen Parteien. Schulnachrichten. — Bücherschau. — Inserate.

Beilage: Boltsichule nr. 24.

Zu "Bild und Auffatz im Katechismusunterricht".*)

Von zwei Großgrundbesitern bewirtschaftet ber eine sein Gut unter Ausnützung aller modernen Errungenschaften, der andere geht noch nach dem alten Ideal der Dreifelderwirtschaft. Bei beiden wird gepflügt, gefat und geerntet, doch die Art und Beife daran ist ganz verschieden. Während hier an äußern hilfsmitteln gekargt wird und man sich auf die Zeit und die natürliche Gesundheit des Bodens verläßt, wird bort keine Auslage gescheut, um den Boden bei intensivster Ausnugung kräftig und unverbraucht zu erhalten und man steigert ben Gewinn aufs zwanzig- und dreißigfache, während auf der andern Seite das Ergebnie wie vor 50 Jahren bleibt.

Steht es nicht etwa so mit der modernen Stadtschule und dem Religionsunterricht?

Wohlgemerkt: Ich vergleiche nicht die gesamte moderne mit der gesamten alten Die alte Lernschule stand auch in den alten Lebensverhältnissen und hat den frühern Gesellschaftsverhaltniffen getreulich entiprochen. Das moderne Leben hat sich feine Schule, Die Arbeitsschule geschaffen, beren Bringip Selbsttätigfeit ift und die dem mehr 'gedächtnismäßigen Unlernen ge= genüber das Selbsterarbeiten der Ertennt-

nis und Ueberzeugung betonen möchte. Wie hat sich das Gesicht der Schule in den letzten Jahren von der Rleinkinderschule an geändert! Wie viel Berdenbetrieb und Drill ist schon verschwunden zu gunsten der kleinen Rlaffen, wo so recht fröhlich geübt und geschafft werben fann.

Wie verhält sich nun der Religionsunterricht dazu? Es ware ein Irrtum zu glauben, daß das Problem des Betriebes eines Faches unabhängig vom Zusammenhang gelöst werden kann. Sind es nicht Die gleichen Rinder, die in der Schule ihre Aufmerksamkeit, Phantasie und Energie als feurige Rößlein bor den Rlaffenwagen und ihre Dausaufgaben spannen, im Religions= unterricht aber mangels geeigneter Betätigung ihren Kräfteüberschuß in unliebsamer Nebenbeschäftigung verbrauchen! würde das Stillesigen ihre Energie auch absorbieren, aber eben auf zu fehr negative Weise, mährend das ganze Wesen des Kindes aufs Positive eingestellt ist. Allgemein flagen die Religionslehrer in den Stadten über die Disziplinlosigfeit; ob diese nicht Schritt hält mit der Schablone und Lange= weile des Unterrichts und im gleichen Maße mit diesen verschwinden wurde? (Die Disziplinlofigteit im Religionsunterricht in den

^{*)} Wir geben dieser Arbeit gerne Raum, wenn wir uns auch nicht mit allem einverstanden erklaren können. Sie möge zu weiterer Aussprache — auch in geistlichen Kreisen — anregen. Die Red.

Städten kommt sicher z. T. auch daher, daß infolge des ganz aufs Materielle eingestellten Lebens in den Städten und des gang aufs Materielle eingestellten Schulbetriebes in den Städten die Religion und der Religionslehrer als Fremdkörper empfun= den werden, die man nicht mehr ernst zu nehmen habe. Daß auch katholische Kinder unter diesem Einflusse stehen, ist eine zwar betrübende aber doch leicht zu erklärende Tatsache. Und ob nicht die "neutrale" "konfessionslose" Schule auch mitverantwortlich, vielleicht in ganz besonderer Weise dafür verantwortlich ist? Die Red.) Der ernste Lehrer sieht und begreift die Qual und Un= sicherheit so vieler junger Leute; als Kinder beiber, bes modernen Schulbetriebes und des altmodischen Religionsunterrichtes sind sie herangewachsen und werden hin- und hergetrieben wie kampfende Bogel zwischen zwei Wolkenzügen: vom Alten zwar nicht gebunden, und doch vom verbrauchten, dürftigen Kleid und der moderigen das Ideal entstellenden Betrachtungsart abgestoßen, vom Neuen begeistert und angezogen und boch burch die zu laute Meußerlichkeit befümmert.

Gewiß schäten wir die Vornehmheit der Kirche, die nicht jede Reuerung auch auf pädagogischem Gebiet mitmacht. Aber die Art des Religionsunterrichtes in den Städten ist gegenwärtig so, daß man seine Reformbedürftigkeit nicht mehr leugnen kann.

Gott sei Dank, unsere religiösen und sittlichen Wahrheiten stehen unwandelbar fest, aber, die äußern Verhältnisse des praktischen Lebens sind stetigem Wandel untersworfen.

Mit Freuden begrüßte ich die Anregungen im Artikel von Ar. 47 "Bild und Aufsiat im Katechismusunterricht". Aufgefallen ist mir die Vorsicht in der Stellungnahme zum Anschauungsunterricht. Hat nicht die kathol. Kirche durch ihre hohe Wertschätzung der Bilder, bildhafter Vorstellung und Gebräuche ihre pädagogische Kunst von Ansang an zum Ausdruck gebracht und bewußt in ihrer Weltmission verwertet? Schon auf die dunkeln Wände der Katakomben hat sie ihre Vilder hingezeichnet.

Es ist wohl seit jenen ersten Zeiten nie einc Glaubenswahrheit verkündet worden, die nicht gleichzeitig ihre Illustration in einem Bilde fand. Dieser Bilderreichtum der Kirche ist nie ein toter Schatz gewesen; was wir heute Kunstgeschichte nennen, ist zum größten Teile dieser geistigen Bilder-

galerie ber Kirche entnommen. Wir burfen aber nicht bloß an "Bilder" im strengen Sinn benten: eine bildhafte Ausprägung liegt auch in den Sakramenten und Cere= monien. Es ist wohl ber Schatten unserer eigenen Leiblichkeit, den wir über alles werfen, daß wir den Kern der Dinge nur in ihrer körperhaften Dulle zu erfassen ver-"Bu tief ift bas Bilb im ganzen mögen. geiftigen Befen des Menschen begründet. . . Ift ja doch der Mensch selbst ein Bild, und von der hl. Schrift schon auf der ersten Seite als Ebenbild seines Schöpfers eingeführt." (Aus Kunst und Leben von Keppler S. 2 f.)

Aber nicht nur dem Bild und dem Aufsat möchte ich einen Blat einräumen, auch dem Buch. Bas der Sprach-, Geschichtsund Geographieunterricht an Klassenlekture und Schulbibliothet hat, das sollte der Religionsunterricht für sein viel wichtigeres Gebiet nicht missen mussen. Man gibt sich für die Verbreitung der kathol. Presse viel Mühe und hat verhältnismäßig doch wenig Erfolg. Warum? Dadurch, daß man 8 oder mehr Jahre ausschließlich den schwer verdaulichen trodenen Katechismus (ein vorzügliches Buch, aber mehr für Erwach= sene oder als Leitfaden neben andern Büchern im Religionsunterricht zu gebrauchen) vorgesett bekommt, pflanzt man selbst das Vorurteil unserer literarischen Inferiorität. Mit was für einer Begeisterung würde man einer Meßerklärung an Hand des Meßbuches von Schott folgen. Wie viel tiefer würde man sich in das Verständnis des hl. Opfers und des Betens mit der Kirche hineinarbeiten. Wie gerne würde man einen Aufsat machen über seinen Namenspatron, dessen Lebensgeschichte man aus einem Buch aus ber Religionsunterrichtsbücherei kennen gelernt hätte.

Was hier in der schaffensfreudigen, begeisterungsfähigen Zeit versäumt worden
ist, wird bei den meisten zeitlebens nicht
mehr eingeholt. Wenn die religiöse Temperatur bei der Schulentlassung nicht so
lau wäre, könnte sie nicht in so kurzer Zeit
bei vielen schon auf dem Gefrierpunkt anlangen. Eine weitere Folge der "angelernten" Religion sind jene automatischen
Kirchgänger, die ohne persönliche Ueberzeugung tun, was "man" tut, und lassen,
was "man" läßt, das freie Atmen der eigenen Seele aber versernt haben.

Man hat das Gefühl, daß die zwei großen Arbeitsfelder kathol. Erziehung sehr ungleich gepflegt werben: Erinnern wir uns, daß es nicht nur Hüter der alten christlichen Kultur, sondern auch Beleber und Beseeler der neuen braucht.

Wer sich um den Religionsunterricht

interessiert, dem möchte ich nennen:

Die Schönheit der Dl. Schrift von Prof. Dr. Beck, ein Bericht über den Religionsunterrichtskurs des aarg. Erziehungsvereins in Brugg enthalten, bei Räber, Luzern, zirka 2 Fr.

Bibel-Bilber von Dr. A. Beilmann, bei

Kösel, Kempten, zirka 4 Fr.

Der kathol. Religionsunterricht und die seelische Lage der Gegenwart von Dr. Jo-

seph Ulmer, 1919, bei Hermann Bener, Langensalza, zirka 3 Fr. T. R.

(Wir können nicht umhin, gerade vor diesem letztgenannten Buche allen Ernstes zu warnen. Der Versasser ist zwar, nach dem Vorwort, ein katholischer Geistlicher. Das Buch enthält auch eine Reihe berechtigter Aussetzungen und viele fruchtbare Anregungen. Aber daneben sind denn doch viele Ansichten so schief und gewisse Gestankengänge direkt irreführend, so daß wir beim Studium des Buches oft nicht nur am "Geistlichen", sondern sogar am "katholischen" gezweiselt haben. D. K.)

Die Entstehung der historischen Parteien.

(Präparationsstizze*) für den Geschichtsunterricht von G. G.)

Bei Wahlen und Abstimmungen scheiden sich die Bürger meistens nach politischen Parteien. Doch sind die heutigen Parteisbezeichnungen in frühern Jahrhunderten nicht bekannt gewesen. Die sozialdemokratische und die christlichsoziale Partei entstanden erst in den letten Jahrzehnten. Bei uns auf dem Lande haben sie noch wenig Anhang. Da sind meistens nur die beiden historischen Parteien vertreten. Darunter versteht man nämlich die libesrale und die konservative Partei. Ihre Entstehung reicht in die Zeit der französis

schen Revolution zurück.

Wohl gab es vorher auch Parteien. Man denke nur an die großen Streitigkeiten zwischen Städten und Ländern (Tagsatung zu Stans). Roch heftiger platten die Begenfäte zwischen Katholiten und Brotestanten aufeinander. Jahrhunderte lang beherrschten sie die Politik der einzelnen Orte und führten zu schweren gegenseitigen Berfolgungen und blutigen Burgerfriegen. Die Reformation zerstörte bei uns wie anderwärts die kirchliche Einheit und versette dem Ansehen der Obrigkeit einen starten Stoß. — Die aristokratischen Regierungen des 17. und 18. Jahrhunberts bildeten einen schroffen Gegensat zur Lehre von der absoluten Freiheit des Menschen, die aus der Lehre der Reforma= toren hervorging, und dieser Gegensat führte zu großen Streitigkeiten zwischen Berren und Untertanen (Bauernkrieg, Volksauf=

stände im 18. Jahrhundert). Auch der fremde Söldnerdienst und die damit versbundenen Beziehungen zum Auslande versursachten viele Streitigkeiten unter den Bürgern (Linde und Parte, Anhänger Franks

reichs und Defterreichs).

Die französische Revolution zertrümmerte die Herrschaft der Aristokratie. Sie stellte sich auf den Boden der Gleich= heit der Bürger vor dem Geseße. Aller= dings schuf sie damit nichts Neues. Forderung ift ein Grundfat des Christentums. Bor Gott und seinem Gesetze sind alle Menschen gleich, alle mussen ihm über ihr Tun und Lassen Rechenschaft ablegen. Aber Gott wollte damit weder die weltliche Obrigkeit abschaffen noch den Gehorsam ihr gegenüber ausheben. Die fran= zösische Revolution dagegen kündete Gott den Gehorsam. Das Volk sollte sich die Gesete allein geben, ohne Rücksicht auf die göttlichen Gesete des Glaubens und der Sitte. Der Staat hatte alles zu befehlen und alles zu ordnen: die Gemeindeange= legenheiten, die Wohltätigkeit, das Schul= wesen, das Erwerbsleben, das Familienleben Jeder Bürger erhielt das Recht, dabei mitzusprechen. Wenn alle Bürger von der wahren Gottes= und Nächstenliebe erfüllt wären und nur das Wohl des gan= zen Volkes im Auge hatten, nicht ben eigenen Borteil, so mare diefer Grundsat gut. Allein dem ift vielfach nicht fo. Es gibt viele Menschen, die die Grundsätze des

^{*)} Diese Stizze ist als Zusammensassung einer vorausgegangenen Besprechung auszusassen. Es empfiehlt sich, das Ergebnis solcher Besprechungen ab und zu durch die Schüler schriftlich darstellen zu lassen.